

Diodor von Tarsos gegen Porphyrios?

Autor(en): **Schäublin, Christoph**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Museum Helveticum : schweizerische Zeitschrift für klassische Altertumswissenschaft = Revue suisse pour l'étude de l'antiquité classique = Rivista svizzera di filologia classica**

Band (Jahr): **27 (1970)**

Heft 1

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-22348>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Diodor von Tarsos gegen Porphyrios?

Von Christoph Schaublin, Basel

Zum Ertrag, den die Herausgeber der bei Tura gefundenen, Kommentare des blinden Didymos zu Büchern des Alten Testaments enthaltenden Papyrus-Codices bisher einbringen konnten, gehören unter anderem Fragmente der Schrift Gegen die Christen des Porphyrios¹. Im folgenden soll an einem Beispiel deutlich gemacht werden, dass auch in längst bekannten und edierten Texten wohl noch einiges verborgen liegt, was unsere Kenntnis des gewichtigsten antichristlichen Werks des Altertums zu bereichern vermag. Freilich, neue namentliche Zitate, wie sie Didymos bietet, in Mignes Patrologie zu entdecken, darauf wird man nicht mehr hoffen dürfen.

Diodor von Tarsos (gest. vor 394), der erste uns einigermaßen kenntliche Vertreter der antiochenischen Exegetenschule², wendet sich in fr. 71 seines Oktateuchkommentars³ (zu Exod. 31, 16) gegen christenfeindliche Polemik der *ἔθνικοί* (Z. 10): «Weshalb nun bezeichnen die Heiden die Juden als 'Kronikoi' und behaupten, Moses habe ihnen des Kronos Mysterien verliehen, Beschneidung und Sabbat?»⁴ – Diodor setzt sich geschickt zur Wehr: Da bei den Griechen jeder Tag einem Gotte heilig ist, wäre Moses auf jeden Fall bezichtigt worden, einer heidnischen Gottheit anzuhängen, welchen Tag auch immer er als Ruhetag ausgegeben hätte. Überdies beschneidet Kronos nicht, sondern er entmannt⁵ und führt dadurch seine Anhänger zur Päderastie⁶. Und schliesslich hat Gott die Beschneidung lange vor Moses schon dem Abraham geboten; dieser aber kam aus Persien, wo man von Kronos gewiss keine Kunde hatte.

Dass der Sabbat auf den Tag des Kronos fällt, wurde im Altertum auch sonst hervorgehoben, so von Cassius Dio 37, 17, 3: *τὴν ἡμέραν τὴν τοῦ Κρόνου καλουμένην ἀνέθεσαν* [sc. die Juden]; und schon Tacitus wusste von der Gleichsetzung

* Den Herren Proff. B. Wyss und F. Heinemann sei herzlich für ihre kritische Durchsicht des Manuskripts gedankt.

¹ Vgl. D. Hagedorn/R. Merkelbach, *Vig. Christ.* 20 (1966) 86 ff.; G. Binder, *Zeitschr. f. Pap. u. Epigr.* 3 (1968) 81 ff.; M. Gronewald, *Zeitschr. f. Pap. u. Epigr.* 3 (1968) 96.

² Über Methode und Herkunft der antiochenischen Exegese vgl. unsere demnächst erscheinende Basler Dissertation.

³ Die Fragmente bei Jos. Deconinck, *Essai sur la chaîne de l'Octateuque*, *Bibl. de l'École des Hautes Etudes* fasc. 195 (Paris 1912) 91 ff.

⁴ *πὼς οὖν οἱ ἔθνικοὶ Κρονικοὺς ὀνομάζουσι τοὺς Ἰουδαίους, τὰ τοῦ Κρόνου μυστήρια τὸν Μωσέα φάσκοντες αὐτοῖς παραδεδωκέναι, τὴν τε περιτομὴν καὶ τὸ σάββατον;*

⁵ *Ζ. 25 ἐκτέμνει ὁ Κρόνος· οὐ γὰρ περιτέμνει ἀλλ' ἀποκόπτει.* Das geht auf die Entmannung des Uranos, Hes. *Theog.* 174 ff.

⁶ Dieses Argument mag einfach gegen 'typisch Griechisches' gerichtet sein, wie es zumal in Platons Werk zum Ausdruck kommt; vgl. Heraklit, *Hom. Probl.* 76 (p. 101, 19) *τοὺς δὲ Πλάτωνος διαλόγους ἄνω καὶ κάτω παιδικὸι καθυβρίζουσιν ἔρωτες, οὐδαμοῦ δ' οὐχὶ τῆς ἄρρενος ἐπιθυμίας μεστός ἐστιν ἀνήρ.*

des Judengottes mit Saturn, welche wesentlich auch auf der Sabbathheiligung gründete (Hist. 5, 4): *alii* [sc. *ferunt*] *honorem eum* [die Sabbathfeier] *Saturno haberi*⁷. Die eine Hälfte des von den 'Heiden' für ihre Unterstellung vorgebrachten Beweises bereitet also keine Schwierigkeiten.

Wer aber mochte auf den Gedanken verfallen sein, die *περιτομή* mit Kronos in Verbindung zu bringen⁸? Anders gefragt (wobei die antichristliche Tendenz, der Diodor entgegentritt, vorerst beiseite gelassen sei): In welcher Umgebung kann ein griechischer Gott einen semitischen Brauch in seine Obhut genommen haben? Der gesuchte Synkretismus kennzeichnet genau Philons von Byblos lange missachtete, in jüngster Zeit teilweise aufgewertete griechische 'Übersetzung' von Sanchuniathons *Φοινικικὴ ἱστορία*⁹. Denn Philon beruft sich zwar für seine Kosmo-, Zoo- und seine euhemeristisch gefärbte Theogonie – dies nämlich macht den Stoff der *Φοινικικὴ ἱστορία* aus – auf uralte phoinikische Traditionen, doch hat er offenkundig auch griechische Elemente in das Werk eingearbeitet. So setzt er die phoinikischen Gottheiten mit griechischen gleich: dem Himmelssohne El zum Beispiel soll der Himmelssohn Kronos entsprechen. Über *Ἡλος – Κρόνος* aber teilt er folgende Geschichte mit (Eusebios, Praep. ev. 1, 10, 33 = Philon FGGrHist 790 F 2, 33): *λοιμοῦ δὲ γενομένου καὶ φθορᾶς τὸν ἑαυτοῦ μονογενῆ υἱὸν <*> ὁ Κρόνος Οὐρανῶ τῷ πατρὶ ὀλοκαρποῖ* [vgl. F 3b], *καὶ τὰ αἰδοῖα περιτέμνεται, ταῦτόν ποιῆσαι καὶ τοὺς ἄμ' αὐτῷ συμμάχους ἐξαναγκάσας*¹⁰. Man wird kaum fehlgehen mit der Annahme, dass die von Diodor bekämpften 'Heiden' ihr Wissen letztlich

⁷ S. auch etwa A. Delatte, *Annuaire de l'institut de philologie et d'histoire orientales et slaves* 9 = *Mélanges Henri Grégoire* 1 (Bruxelles 1949) 161: Ausgabe eines Traktates über «*plantes planétaires*» 1, 1. – Den Christen hinwiederum konnte man wegen der Heiligung des Sonntags nachsagen, ihr Gott sei niemand anders als Sol, sie hätten im Grunde also wenig Neues zu bieten; vgl. Tert. *Adv. nat.* 1, 13, 1 *alii ... solem Christianum deum aestimant, quod innotuerit ad orientis partem facere nos precationem, vel die solis laetitiam curare*. Tertullian hält dem im folgenden unter anderm entgegen, die Heiden ihrerseits seien den Juden verpflichtet, da ihnen der Saturnstag besonders wichtig sei (über die Verbreitung jüdischer Sitten, zumal der Beachtung des Sabbats, im römischen Reich vgl. L. Friedländer, *Sittengeschichte Roms*⁹ 3, 214f.): *qui solem et diem eius nobis exprobratis, agnoscite vicinitatem: non longe a Saturno et sabbatis vestris sumus* (1, 13, 5). Sogar der christliche Apologet erlaubt es sich also, um einer effektvollen Argumentation willen Saturn und Sabbat miteinander in Beziehung zu bringen. Vgl. auch Tert. *Apol.* 16, 9/11 und A. Schneider, *Le premier livre Ad nationes de Tertullien*, *Bibl. Helvetica Romana* 9 (Inst. Suisse de Rome 1968) 256ff. (zu Kap. 13).

⁸ Man wird zuerst wohl in Betracht ziehen, dass im Mythos von Kronos – wie Diodor richtig anmerkt – die Entmannung eine Rolle spielt, die als der Beschneidung verwandt erscheinen mochte. So wurde z. B. in der Kaiserzeit zuweilen die Beschneidung strafrechtlich als Kastration geahndet; vgl. Th. Mommsen, *Röm. Geschichte* 5, 549; *Röm. Strafrecht* 638f.

⁹ Über die neue Bewertung des philonischen Berichtes im Lichte der Funde von Ras Schamra und Boğazköy vgl. etwa O. Eissfeldt, *Ras Schamra und Sanchuniaton*, *Beitr. z. Religionsgesch. d. Altertums* 4 (Halle 1939); A. Heubeck, *Gymnasium* 62 (1955) 517f., jetzt in: *Hesiod, Wege der Forschung* Bd. 44 (Darmstadt 1966) 561f.; A. Lesky, *Saeculum* 6 (1955) 44f., jetzt in: *Hesiod, Wege der Forschung* 587ff.; M. L. West in seinem Kommentar zu Hesiods *Theogonie* (Oxford 1966) 24ff. Über Philons Arbeitsweise vgl. zuletzt Comte du Mesnil du Buisson, *El et ses épouses vus par Philon de Byblos*, *Mélanges ... offerts à J. Carcopino* (Paris 1966) 286ff.

¹⁰ Herodot 2, 104, 3 bezeugt die Beschneidung als bei den Phoinikern gebräuchlich, und O. Eissfeldt a. O. 87f. sieht denn auch in Kronos' Beschneidung zur Abwehr von Not und

dieser Stelle bei Philon verdanken; sie brauchten von ihr aus nur noch einen kleinen Schritt zu tun.

Da nämlich die Beschneidung niemals als spezifisch phönizische, sondern allgemein als jüdische, vom Judengott gebotene Sitte galt, musste es für einen Gegner der im Alten Testament gelehrt Religion naheliegen¹¹, Philons Bericht polemisch auszuwerten und ihm ein zweites Indiz für die Identität von Jahwe mit Kronos, eben mit El-Kronos, zu entnehmen¹². Die griechische Übersetzung der *Φοινικικὴ ἱστορία* aber wurde von Porphyrios bei der Abfassung seiner Schrift Gegen die Christen¹³ (und mindestens noch eines weiteren Werkes¹⁴) beigezogen, und so dürfte sich Diodor in fr. 71 mit einer Beweisführung dieses bedeutendsten christenfeindlichen Autors auseinandersetzen¹⁵. Ja es wird auch Porphyrios gewesen sein, der den Juden den Namen *Κρονοί* verliehen hat; dies ebenfalls im Anschluss an Philon. Der nämlich weiss zu berichten (Eusebios, Praep. ev. 1, 10, 20 = F 2, 20), die *σύμμαχοι* des El-Kronos, die gleichen also, die auch zur Beschneidung gezwungen werden (s. oben) und in denen Porphyrios offenbar das 'Volk Gottes' erkennt, seien *Ἐλωείμ* genannt worden, *ὡς ἂν Κρόνιοι οὗτοι εἶησαν οἱ λεγόμενοι ἐπὶ Κρόνον*. Die Änderung von *Κρόνιοι* in *Κρονοί* fällt kaum ins Gewicht. Überdies musste Porphyrios in der Form *Ἐλωείμ* zweifellos die alttestamentliche Gottesbezeichnung erkennen¹⁶.

Gefahr einen «Niederschlag lebendiger Religion». In der (wohl aitiologisch zu verstehenden) Einführung der Beschneidung durch Kronos freilich machen sich dann Euhemerismus und Rationalismus geltend, die der *Φοινικικὴ ἱστορία* allgemein weithin ihr Gepräge verleihen; vgl. Karl Mraz, *Sanchuniathon*, Anz. d. österr. Ak. d. Wiss., Phil.-hist. Kl. 89, 12 (1952) 180. Ein Hinweis auf frühere Versuche, die Beschneidung des Kronos zu deuten, bei C. Clemen, *Die phönizische Religion nach Philo von Byblos*, Mitt. d. vorderasiat.-ägypt. Ges. 42, 3 (Leipzig 1939) 70.

¹¹ Zur Kritik der Christenfeinde am Alten Testament vgl. W. Nestle, *Die Haupteinwände des antiken Denkens gegen das Christentum*, Arch. f. Religionswiss. 37 (1941/42) 58ff., jetzt in: *Griech. Studien* (Stuttgart 1948) 597ff.

¹² Darüber, dass die alte westsemitische Gottheit El tatsächlich eine Verbindung mit Jahwe eingegangen ist, ja ihm auch einige ihrer Züge verliehen hat, vgl. etwa O. Eissfeldt, *El and Yahweh*, Journal of Semitic Studies 1 (1956) 25ff.; weiteres bei W. Fauth, Kl. Pauly 2 (1967) 226ff. s.v. El. Die Polemik der 'Heiden' enthält durchaus ihr Körnchen Wahrheit!

¹³ Vgl. Ad. von Harnack, *Porphyrius, «Gegen die Christen»*. Zeugnisse, Fragmente und Referate. Abh. d. kgl. preuss. Ak. d. Wiss., Phil.-hist. Kl. 1916 Nr. 1, S. 12 Anm. 2 und fr. 41 (Eus. Praep. ev. 1, 9, 20f. = Philon FGrHist 790 F 1, 20f.).

¹⁴ *De abst.* 2, 56 = Philon T 3; F 3a.

¹⁵ Ausser Diodor wendet sich, soweit wir sehen, einzig noch Ioannes Lydus, *De mens.* 4, 53 (p. 110, 7ff. Wunsch) gegen eine aufgrund der Beschneidung vorgenommene Gleichsetzung des Judengottes mit Kronos. Im Anschluss an einen Satz aus einem Brief des Kaisers Iulian (*Ep.* 134 Bidez), in dem dieser den Wiederaufbau des Tempels für den *Ἵψιστος θεός* in Jerusalem verspricht, fährt er fort: *δι' ἣν αἰτίαν καὶ τινες τῶν ἀπαιδευτῶν, ἔτι δὲ καὶ διὰ τὴν περιτομὴν Κρόνον αὐτὸν [sc. den Judengott] εἶναι νομίζουσιν ... οὐ συνορῶντες ὅτι ἡ περιτομὴ σύμβολόν ἐστι τοῦ καθαροῦ τῆς νοεραῆς ψυχῆς ..., ὅτι δὲ οὐ Κρονία τελετὴ ἢ περιτομή*. Zwar hat Lydus vielleicht die *Φοινικικὴ ἱστορία* gekannt (vgl. Philon F 5 und 7), doch bekämpft er hier offenbar dieselbe antichristliche Argumentation wie Diodor (auch wenn er den Sabbat nicht erwähnt); darauf deutet allein schon der Ausdruck *Κρονία τελετὴ*: vgl. *τὰ τοῦ Κρόνον μυστήρια* bei Diodor. S. unten Anm. 21.

¹⁶ Griechische Belege bei Hatch/Redpath, *A Concordance to the Septuagint* 1, 454. Man würde als Ableitung von *Ἰλως* übrigens doch zum mindesten *Ἰλωείμ* erwarten. Vgl. aber auch Eus.

Fraglich bleibt indessen, ob des Porphyrios Buch Diodor aus eigener Lektüre vertraut war. Zwar hat er eines seiner Werke, wie uns die Suda bezeugt, gegen den Neuplatoniker gerichtet, doch befasst er sich darin nicht mit dessen Christenschrift, sondern mit *De abstinentia*¹⁷. Und im ganzen gilt doch immer noch Harnacks Satz, dass abgesehen von den bekannten Verfassern von Gegenschriften kein christlicher Autor das Werk *Gegen die Christen* nachweisbar selbst gesehen habe¹⁸. So darf denn mit einiger Zuversicht geschlossen werden, Diodor habe Porphyrios' Gedankengang durch die Vermittlung von Methodios, Eusebios oder Apollinaris von Laodicea kennengelernt¹⁹. Es ist ja zwar durchaus denkbar, dass manche der

Praep. ev. 11, 6, 20 *αὐτὸ δὲ τοῦτο καθ' ὃ θεὸν ὀνομάζομεν, Ἐλωεῖμ καλοῦσι* [sc. οἱ Ἑβραῖοι], *παρὰ τὸ ἦλ ὡς εἶοικε· τοῦτο δ' ἐρμηνεύουσιν ἰσχὺν καὶ δύναμιν* (Hinweis von Prof. Heinimann).

¹⁷ Suda δ 1149 s.v. *Διόδωρος*; vgl. Harnack a. O. 35 Test. XIV. – Diodors Verfasserschaft des pseudoiustinischen Traktats *Quaestiones gentilium ad Christianos*, aus dem Harnack sein fr. 93 gewonnen hat – er rechnet ohnehin nur mit einem indirekten Bezug auf Porphyrios' Christenschrift –, ist zum mindesten stark umstritten; dazu neuestens Anton Ziegenaus, *Das Menschenbild des Theodor von Mopsuestia* (Diss. München 1963) 5ff.

¹⁸ Harnack a. O. 7. – Dem 'Antiochener' Theodoret von Kyrrhos spricht Harnack keine «selbständige Kenntnis des Werkes des Porphyrios» zu (a. O. 39 Test. XXIII). Über den von Ebed-Jesu (um 1200) erwähnten Kommentar zum *Ecclesiastes* von Diodors Schüler Theodor von Mopsuestia (vgl. J. S. Assemani, *Bibliotheca Orientalis Clementino-Vaticana* 3, 1 [Rom 1725] 32: *Ecclesiastem uno libro exposuit deprecante Porphyrio*. Hinweis bei Amos B. Hulén, *Porphyry's Work against the Christians: An Interpretation*, Yale Studies in Religion [Scottsdale 1933] 49 Anm. 105) lässt sich nichts ausmachen. Dagegen vermutet B. Wyss, *Schweiz. Arch. f. Volkskunde* 47 (1951) = *Heimat und Humanität* (Festschrift für K. Meuli) 265 Anm. 14, Theodors Freund Iohannes Chrysostomos habe die Schrift *Gegen die Christen* – «sei es in der ursprünglichen Fassung, sei es im Auszug» – selber eingesehen. – Auch des Didymos Vorlage kann nicht mit Sicherheit ermittelt werden: s. Binder a. O. (oben Anm. 1) 95 mit Anm. 40.

¹⁹ Freilich: wenn die Gleichsetzung von Jahwe mit Kronos in einer der Gegenschriften erwähnt war, wurde sie dort sicher auch bekämpft und brauchte ausserhalb des Zusammenhangs eigentlich nicht nochmals aufgegriffen zu werden. Vermochte die Widerlegung Diodor nicht zu befriedigen? – Vielleicht ist Richard Reitzenstein, *Poimandres* (Leipzig 1904) 112 Anm. 1 aufgrund der schon genannten Stelle bei Lydus (s. oben Anm. 15) zu der (unrichtigen) Behauptung gelangt, «die Gleichsetzung des Judengottes mit Saturn kehre dann bei Kaiser Iulian ... wieder». Wir können sonst keinen Beleg namhaft machen. Immerhin sei auf zwei Stellen in Diodors Oktateuchkommentar hingewiesen, zu denen sich Entsprechungen in Iulians in Antiochien verfasster Schrift *Κατὰ Γαλιλαίων* finden: fr. 16, 1 *ἐντεῦθεν* [weil nach dem Sündenfall Adams und Evas «Augen aufgingen»] *ἔνοι τῶν αἰρετικῶν εὐεργέτην εἶναι φασὶ τὸν ὄφιν* ~ Iulian, *In Galil.* p. 168, 14f. Neumann ... *ὥστε τὸν ὄφιν εὐεργέτην μᾶλλον, ἀλλ' οὐχὶ λυμεῶνα τῆς ἀνθρωπίνης γενέσεως εἶναι*. Ed. Schweizer, *Diodor von Tarsus als Exeget*, ZNTW 40 (1941) 51 Anm. 108 hat die von Diodor bekämpften Häretiker als Ophiten erklärt, und kürzlich hat Norbert Brox, *Gnostische Argumente bei Iulianus Apostata*, *Jahrb. f. Antike u. Christentum* 10 (1967) 181ff. Iulians Formulierung ebenfalls auf einen gnostischen Gedankengang zurückgeführt; zur gleichen Argumentengruppe gehöre auch die von Iulian (und Diodor) anschliessend besprochene 'Missgunst Gottes'. Auffällig erscheint jedenfalls der wörtliche Anklang. Ferner: Diodor fasst in dem schwierigen fr. 66 seine Auslegung von *Exod.* 20, 5f. («Ich bin ein eifersüchtiger Gott, der die Schuld der Väter heimsucht bis ins dritte und vierte Geschlecht an den Kindern derer, die mich hassen, der aber Gnade übt bis ins tausendste Geschlecht an den Kindern derer, die mich lieben ...») mit folgenden Worten zusammen (Z. 13): *οὐκοῦν τὸ ἀποδιδοῦς ἀμαρτίας πατέρων ἐπὶ τέκνα οὐ γενικῆς ἐστὶ νομοθεσίας, ἀλλὰ μερικῆς τοῖς ἐξεληθοῦσιν ἐκ τῆς Αἰγύπτου ῥηθείσης τε καὶ ἐπαχθείσης. τὸ δὲ «ποιῶν ἔλεος εἰς χιλιάδας τοῖς ἀγαπῶσι με» γενικῆς τε καὶ διηνεκοῦς ἐστὶ τοῖς ἀγαπῶσιν.* ~ Iulian, *In Galil.* p. 179, 4ff. N. *οὐ μερικὰ πάντα ταῦτά ἐστι; «θεὸς ζηλωτής»· ζηλοῖ*

von Porphyrios vorgetragenen Angriffe anonym in der zwischen Heiden und Christen im 4. Jahrhundert geführten Auseinandersetzung nachgewirkt haben²⁰, doch da Diodor einer sonst anscheinend nur noch einmal – erst im 6. Jahrhundert – bezeugten²¹, etwas weit hergeholt und eigentümlichen Behauptung entgegentritt, wird man ihm zutrauen müssen, dass er seinen Gegner kennt²² und dass ihm dann wohl auch eine ganz bestimmte Quelle vorgelegen hat²³.

Karl Mras hat die Frage aufgeworfen²⁴, «in welchem Sinn ... Porphyrios die Anschauungen des Sanchuniathon-Philon in seinem Werk gegen die Christen verwendet» habe. Er vermutet, bedeutsam gewesen sei in seinen Augen – das gleiche gilt für Eusebios – der Nachweis des Sternenkults als erster Religion sowie der Verehrung, welche die Wohltäter der Menschheit genossen hätten: die euhemeristische Tendenz also. Ist diese Annahme richtig, so musste der von Porphyrios geführte Streich die Juden und Christen besonders empfindlich treffen. Durch die Gleichsetzung mit Kronos wurde dann nämlich Jahwe jeder echten, philosophisch begründbaren Göttlichkeit entkleidet und in eine Reihe gestellt mit den vielen Frauen und Männern, die nach Sanchuniathon-Philons Lehre als Menschen an-

γὰρ διὰ τί, καὶ [θεὸς del. Neumann] «ἀμαρτίας ἐκδικῶν πατέρων ἐπὶ τέκνα»; (Der Gott der Juden sei ein reiner Nationalgott, ohne Anspruch auf eine Herrschaft über die ganze Welt.) Neigt man dazu, den einen der beiden Autoren vom andern abhängen zu lassen – es bleiben starke Zweifel, denn man mag auch an gemeinsame Vorlagen denken –, so hat wohl Diodor als der frühere zu gelten: Er wendet sich in fr. 16 direkt gegen die αἰρετικοί, und im Hinblick auf seine differenzierende Betrachtungsweise in fr. 66 nimmt sich Iulians οὐ μερικὰ πάντα ταῦτα; wie eine polemische Antwort aus. Schliesslich sei auf Iulians Brief an Photinos verwiesen (*Ep.* 90 Bidez): Der Kaiser lässt sich darin höchst ungnädig über einen gewissen ihm offenbar persönlich bekannten Diodor vernehmen; dieser erscheint ihm als *Nazaraei magus* und *acutus sophista religionis agrestis*, und er hofft, ihn dereinst als jämmerlichen Verbreiter von Irrlehren überführen zu können. Allgemein ist man der Ansicht, Iulian entlade hier seinen Zorn über Diodor von Tarsos und kündige seine Schrift *Κατὰ Γαλιλαίων* an. Hat er also Diodor, den zu widerlegen er verspricht, tatsächlich auch gelesen?

²⁰ Dazu Hulen a. O. (oben Anm. 18) 9 und (wohl doch etwas zu zuversichtlich) 41ff.

²¹ S. oben Anm. 15. – Auf welcher Vorlage Lydus fusst, wissen wir nicht. Die oben aus- geschriebene Stelle steht im Zusammenhang (4, 53) einer doxographisch anmutenden Aufzählung von Urteilen verschiedener θεολόγοι (Ägypter, Griechen, Livius, Lucan, Numenius, Iulian usw.) über den Judengott. Der ursprüngliche Beweis ist um ein (altes) astrologisches Argument erweitert (ὑψηλότερος γὰρ φασι τῶν πλανήτων ὁ Κρόνος. Vgl. Tac. *Hist.* 5, 4 *quod de septem sideribus quis mortales reguntur altissimo orbe et praecipua potentia stella Saturni feratur*), das bei Lydus die Identifizierung von Jahwe als θεὸς Ὑψιστος (vgl. das voranstehende iulianische Brieffragment) voraussetzt und deshalb kaum Porphyrios gehört. Bezeichnenderweise ist das uns hier interessierende Glied in der Aufzählung des Lydus als einziges anonym überliefert: Die Christenschrift ist – zumal nach der Bücherverbrennung von 448 (*Cod. Iust.* 1, 1, 3) – gänzlich dem Vergessen verfallen. Porphyrios kommt (p. 110, 18 W.) mit einem Zitat aus seiner Jugendschrift *De philosophia ex oraculis haurienda* zu Wort; der Judengott gilt ihm da noch als τῶν ὄλων δημιουργός.

²² Auch sonst pflegt Diodor die Leute, gegen die er seine Polemik richtet, nicht beim Namen zu nennen, sondern nur mit vagen Bezeichnungen (in unserm Falle spricht er von ἔθνηκοί) einzuführen; vgl. Schweizer a. O. (oben Anm. 19) 51.

²³ Doch s. Anm. 21.

²⁴ a. O. (oben Anm. 10) 175 Anm. 2.

geblich göttliches Ansehen erlangt hatten und in den Himmel eingezogen waren²⁵.

²⁵ Dazu Clemen a. O. (oben Anm. 10) 58ff. – Heinrich O. Schröder, *Celsus und Porphyrios als Christengegner*, Welt als Geschichte 17 (1957) 190ff. arbeitet als Unterschied zwischen den beiden Christengegnern heraus, es sei «Celsus der Ahnherr und Meister der religionsvergleichenden Methode, Porphyrios der Ahnherr und Meister der Bibelkritik» (S. 201). Indessen hat sich nun ergeben – womit freilich zu rechnen war –, dass die wenigen Fragmente bei weitem kein vollständiges Bild von der Arbeitsweise des Porphyrios vermitteln.

Mitteilungen

Bei der Redaktion eingegangene Rezensionsexemplare

Die Redaktion kann sich nicht verpflichten, alle eingehenden Schriften besprechen zu lassen

- Afrika und Rom in der Antike*. Hg. von H. J. Diesner, Hannelore Barth und H. D. Zimmermann. Wissensch. Beiträge der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg 1968, 6. Halle 1968. 292 S.
- Beschaouch, Azedine: *Mustitana*. Recueil des nouvelles inscriptions de Mustis, cité romaine de Tunisie, t. I. Université de Paris, Centre d'études archéologiques de la Méditerranée occidentale, Collection épigraphique de la revue «Karthago», fasc. 1. Klincksieck, Paris 1968. 104 S. 41 Abb. 40 F.
- Blanck, Horst: *Wiederverwendung alter Statuen als Ehrendenkmäler bei Griechen und Römern*. Studia Archaeologica 2. Bretschneider, Roma 1969. 128 S. 30 Taf.
- Callimachus: Hymnus in Dianam*. Introd., testo critico e comm. a cura di Fritz Bornmann. Biblioteca di Studi Superiori 55. La Nuova Italia, Firenze 1968. LXIII, 145 S. 2800 Lit.
- Chantraine, Pierre: *Dictionnaire étymologique de la langue grecque*. Histoire des mots. T. 1: A–Δ. Klincksieck, Paris 1968. XVIII, 305 S. 68 F.
- Corpus Vasorum Antiquorum*. Italia, fasc. 40: Museo di antichità di Torino, fasc. 2. A cura di F. G. Lo Porto. Union académique internationale. Bretschneider, Roma 1969. 42 S. 44 Taf.
- Cremer, Friedrich W.: *Die Chaldäischen Orakel und Jamblich de mysteriis*. Beitr. z. klass. Philologie 26. Hain, Meisenheim a. Gl. 1969. 165 S. DM 32.–
- Dale, A. M.: *Collected Papers*. Cambridge University Press 1969. 307 S. 80 sh.
- Drees, Ludwig: *Olympia*. Gods, artists and athletes. Engl. transl. by Gerald Onn. Pall Mall Press, London 1968. 193 S. 98 Taf., wovon 16 farb., 40 Abb. 95 sh.
- Eckschmitt, Werner: *Die Kontroverse um Linear B*. Beck, München 1969. 160 S. 8 Taf. 12 Abb. DM 22.50.
- Eder, Walter: *Das vorsullanische Repetundenverfahren*. Diss. München 1969 (in Komm. bei Habelt, Bonn). 253 S.
- Frank R. I.: *Scholae Palatinae*. The Palace Guards of the Later Roman Empire. Papers and Monographs of the American Academy in Rome 23. American Academy in Rome 1969. XIII, 259 S.
- La Penna, Antonio: *Orazio e la morale mondana europea*. Sansoni, Firenze 1969. 184 S. 1300 Lit.
- Laugier, J. L.: *Tacite*. Collection «Ecrivains de toujours» 85. Ed. du Seuil, Paris 1969. 189 S., zahlr. Abb.
- Megas, Anastasios Ch.: *Ὁ προουμανιστικὸς κύκλος τῆς Παδοῦας (Lovato Lovati – Albertino Mussato) καὶ αἱ τραγῳδίες τοῦ L. A. Seneca*. Diss. Thessaloniki 1967. 234 S.
- Merten, Elke W.: *Zwei Herrscherfeste in der Historia Augusta*. Untersuchungen zu den pompae der Kaiser Gallienus und Aurelianus. Antiquitas Reihe 4 Bd. 5. Habelt, Bonn 1968. IX, 163 S. DM 44.–
- Albertini Mussati argumenta tragoediarum Senecae. Commentarii in L. A. Senecae tragoedia s*